

FLUGPOLIZEI

Sicherheit aus der Luft

Sie helfen, suchen und retten Menschen, koordinieren Einsätze aus der Luft, überwachen den Verkehr, die Grenze, Großveranstaltungen. Die Piloten des Innenministeriums sorgen für Sicherheit aus der Luft.

Ein Strafhäftling flieht aus dem Gefangenenhaus Mönchsdorf. Passanten sehen den Mann Richtung Himberg fliehen. Die Landesleitzentrale Niederösterreich ersucht die Flugeinsatzstelle Wien-Meidling um Unterstützung. Werner Schaffer und Manfred Just starten den Hubschrauber und fliegen in das Gebiet, wo der Entflohene vermutet wird. Revierinspektor Just entdeckt mit einer Spezialkamera einen Mann, auf den die Beschreibung passt. Dieser versteckt sich in einem Garten einer Siedlung, als er den Hubschrauber bemerkt. Die Hubschrauberbesatzung gibt den Kollegen am Boden den genauen Ort durch. Der Geflüchtete wird gefasst. Christian Eipeldauer und Christian Gaugusch suchen vom Helikopter aus nach einem abgängigen Mann. Sie finden ihn am Rücken liegend am Damm der Ostbahn im 22. Wiener Bezirk. Er hat sich durch einen Kopfschuss selbst getötet.

Die Arbeit der Flugpolizisten des Innenministeriums ist vielfältig. Sei es der Transport von Sprengstoffsuchhunden zum Ort einer Bombendrohung, die Suche nach Vermissten und Verdächtigen, die Sicherung von gefährdeten Flügen oder die Rettung von Menschen. Jeder Tag bringt etwas Neues. "Die Abwechslung macht es aus", sagt Werner Schaffer, seit 1997 Pilot. Der Revierinspektor war vorher Diensthundeführer bei der Wiener Polizei. Die Fliegerei ist etwas Besonderes. "Helfen können ist eine große Befriedigung", betont Schaffer. Besonders heikel sind Einsätze im Hochgebirge. Seilbergungen stellen höchste Anforderungen an Pilot und Flugretter. Die Ausbildung zum Flugpilot dauert drei bis vier Jahre. Die Piloten erwerben nach und nach folgende Berechtigungen: Privathubschrauberpilotenschein, AFZ (Allgemeines Funktelefonistenzeugnis), Berufshubschrauberpilotenschein, Hochgebirgslandeberechtigung, Bergeseilberechtigung, besondere sicherheitspolizeiliche Einsätze wie Terrorbekämpfung, Lehrberechtigung für Hubschrauber-Piloten.

"Die Ausbildung ist nie zu Ende", erläutert Schaffer. Halbjährliche Checkflüge und Trainingsprogramme für Hubschrauberpiloten, Notverfahren, Bergeseilflüge, Nachsichttrainingsflüge, alpinistische Weiterbildung, Luftfahrzeugflotte.

Schaffer fliegt mit einem Hubschrauber der Type Ecureuil AS 355 F2. Die zweimotorige Maschine ist mit einer Wärmebildkamera ausgestattet und mit Suchscheinwerfern, die ein Gebiet in der Größe eines Fußballplatzes ausleuchten. Die Kamera wird von einem Flugbeobachter, dem Flir-Operator, bedient. Die Hubschrauber sind mit zwei Beamten besetzt: Einem Piloten und einem Flugbeobachter. Der Helikopter ist von 6 Uhr bis 22 Uhr in Einsatzbereitschaft. Er dient speziell zur Suche von Personen. Im Herbst soll ein weiterer Hubschrauber mit dieser Technik ausgestattet werden.

Flugbeobachter sind Polizisten und Gendarmen, die bei ihrer Stammabteilung Dienst versehen und zwischendurch Einsätze in der Luft versehen. Die Flugbeobachter wechseln wöchentlich, eine Woche Polizisten, eine Woche Gendarmen. Spezielle Flugbeobachter gibt

es zum Beispiel für die Verkehrsbeobachtung aus der Luft, zur Beobachtung von Großeinsätzen oder als Flugretter, für Einsätze im Hochgebirge oder gefährliche Seilbergungen. Gendarmen mit hochalpinistischer Ausbildung, die bei als Flugretter eingesetzt waren, sind weiterhin in dieser Funktion tätig in den Flugeinsatzstellen Graz, Hohenems, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg. Sie versehen sonst Dienst in ihrer Stammdienststelle.

Die EU-Außengrenze im Osten wird täglich aus der Luft beobachtet. Der Start von Flugzeugen in Schweichat in gefährdete Regionen wie Israel wird von Hubschraubern des Innenministeriums gesichert.

74 Mitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Betrieb des BMI-"Luftfahrtunternehmens". Seit April 2002 gibt es die erste Frau im Hubschrauberpilotenteam des Innenministeriums. Mag. Peter Weichselbaum (30) ist seit Dezember 2000 in der Abteilung II/21 mit Leitungsaufgaben betraut. Er hat an der Übertragung der Aufgaben der Flugrettung an den ÖAMTC und der Neustrukturierung der Flugpolizei maßgeblich mitgewirkt. Als 12-Jähriger kam der Niederösterreicher erstmals in Kontakt mit Hubschraubern. Später besuchte er die Flugtage am Flugplatz Wiener Neustadt. Weichselbaum findet die Arbeit in der Abteilung "spannend und faszinierend". Die Flugpolizei leiste "wertvolle Dienste für die Kollegen. Aus der Vogelperspektive können Einsätze besser koordiniert und erfolgreich abgeschlossen werden", erläutert Weichselbaum.

Flugpolizei seit 1954

Die Einsätze bei den Lawinenkatastrophen der Jahre 1953 und 1954 im Gasteinertal und bei den Überschwemmungen der Donau im Sommer 1954 machten deutlich, wie notwendig Hilfe aus der Luft war. Diese Katastrophen waren der Anlass für das Bundesministerium für Inneres, 1954 die Abteilung Flugpolizei zu schaffen.

Polizisten und Gendarmen erhielten ihre ersten Flugstunden im Herbst 1955 auf dem Militärflugplatz Langenlebarn. 1956 bestand die Luftflotte des Innenministeriums aus vier Piper PA 18 Super Cub und einem Hubschrauber Agusta Bell 47 G2. Die Piloten landeten mit den Flächenflugzeugen sensationelle Rettungseinsätze im Hochgebirge. Hubschrauber wurden für Exekutiveinsätze immer bedeutender. Die Aufgaben der Flugrettung sind vom Innenministerium mit 1. Juli 2001 an den ÖAMTC übertragen worden.

Flugeinsatzstellen (FEST)

gibt es in Hohenems, Innsbruck, Salzburg, Linz, Wien, Graz und Klagenfurt; für die technische Betreuung der Luftfahrzeuge besteht ein Wartungsbetrieb in Wien, der seit kurzem über zwei Außenstellen bei den FEST Salzburg und Klagenfurt verfügt. Die Flugpolizei des BMI ist schlanker geworden: weniger Beamte in der Verwaltung, im Flugbetrieb und in der Wartung. In den sieben Flugeinsatzstellen des Innenministeriums, der Zentrale und im Wartungsbetrieb versehen 38 Piloten, 13 Verwaltungsbedienstete und 23 Techniker Dienst. Die Hubschrauber-Flotte soll bis Jahresende von 18 auf 16 reduziert werden, der Betrieb der sechs Flächenflugzeuge wurde eingestellt.

S.L.

FLUGPOLIZEI

Aufgaben und Ausbildung

Die Flugpolizei ist zuständig für sicherheits-, kriminal- und ordnungspolizeiliche Aufgaben sowie für Rettungs-, Hilfs- und Bergeaktionen aus der Luft. Sie wirkt mit bei der Überwachung von Großveranstaltungen aus der Luft, von Demonstrationen, des Verkehrs, der Grenze und dergleichen; im Bereich des Zivilschutzes unterstützt sie Feuerwehren bei der Brandbekämpfung aus der Luft, hilft bei Naturkatastrophen, unterstützt Such- und Rettungsdienste für die Zivillufffahrtbehörde, hilft bei der Verfolgung und Observation von Personen, die einer strafbaren Handlung verdächtig sind, sowie bei der Suche nach Abgängigen, Leichen und Fahndungen nach Kraftfahrzeugen. Weiters ist sie zuständig für den Transport von Einsatzkräften (inklusive Geräten, Material, Verpflegung), Sachverständigen und Kommissionen im Zuge von Erhebungen der Sicherheitsbehörden sowie von Häftlingen, Kurieren und wichtigen Zeugen. Sie stellt Luftbildaufnahmen her von Unfalls- und Tatorten oder zur Dokumentation von Großeinsätzen; sie ist zuständig für Funkmessungs- und Funktestflüge für die Sicherheitsbehörden sowie für das Strahlenspüren aus der Luft.

Luftfahrzeugwarte

können Polizisten und Gendarmen werden, die eine erfolgreich abgeschlossene Lehre haben als Flugmotorschlosser, Schlosser, Spengler, Maschinenbauer, Metallflugzeugbauer Holzflugzeugbauer, Elektromechaniker oder eine ähnliche Ausbildung; sowie Absolventen einer mittleren oder höheren technischen Lehranstalt für Flugzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechnik oder für ein verwandtes Fachgebiet. Weiters wird eine mindestens zweijährige Praxis in der Wartung von Luftfahrzeugen vorausgesetzt. Derzeit sind keine Stellen für Luftfahrzeugwarte ausgeschrieben.

Hubschrauberpiloten

werden können Exekutivbeamte mit abgeschlossener Grundausbildung, die höchstens 27 Jahre (ohne fliegerische Vorbildung) oder 35 Jahre (mit fliegerischer Vorbildung) sind, geistig und körperlich geeignet sind, das Auswahlverfahren (fliegerpsychologische und fliegermedizinische Untersuchung sowie persönliches Gespräch) bestehen, Englisch sprechen und zustimmen, bundesweit eingesetzt zu werden. Die Ausbildung bis zum Erhalt der vollen Einsatzberechtigung dauert dreieinhalb bis vier Jahre. Derzeit sind keine Stellen ausgeschrieben.

Die Flotte

Die Luftfahrzeugflotte des Bundesministeriums für Inneres umfasst gegenwärtig 18 Hubschrauber, die neben dem Piloten bis zu maximal 5 Passagieren Platz bieten:

- Vier Hubschrauber der Type Agusta Bell 206 III Jet Ranger
- Vier Hubschrauber der Type Bell 206 III Jet Ranger
- Sechs Hubschrauber der Type Ecureuil AS 350 B1
- Zwei Hubschrauber der Type Ecureuil AS 355 F2 (zweimotorig)

- Zwei Hubschrauber der Type Ecureuil AS 355 N (zweimotorig)

"Königsdisziplin"

Als erste Frau absolviert Ulrike Hübner die Hubschrauberpilotenausbildung der Flugpolizei.

Vom Streifenwagen in das Cockpit: Die Wiener Sicherheitswachebeamtin Ulrike Hübner wird zur ersten Flugpolizistin Österreichs ausgebildet. Die Fliegerei begeisterte die gebürtige Grazerin schon als Kind. Ihr Vater war österreichischer Staatsmeister im Fallschirmspringen. Der Sprung in die Tiefe war nichts für die Tochter: sie wollte lieber fliegen. Ulrike Hübner studierte nach der Matura einige Semester Jus. 1994 trat sie in die Wiener Sicherheitswache ein. "Ich hatte immer das Ziel, Pilotin zu werden", sagt die sportliche Polizistin. Die "großen Vögel" wie Jumbo Jets reizen sie nicht. "Die Königsdisziplin ist der Hubschrauber", schwärmt Hübner. Sie hat den Eintritt in die Königsdisziplin geschafft. Die 28-jährige Revierinspektorin und fünf Kollegen aus Polizei und Gendarmerie werden seit April 2002 zu Hubschrauberpiloten des Innenministeriums ausgebildet. Die Ausbildung zum Flugpiloten des Innenministeriums dauert drei bis vier Jahre.